



Pädagogische Konzeption der Flexiblen Ambulanten Erziehungshilfe

(Stand 06.07.2017)

1. Rechtsgrundlage

Die Flexible ambulante Erziehungshilfe (FAE) ist eine Hilfe, die sich an Kinder und Jugendliche mit einem besonderen Förderbedarf richtet. Es handelt sich um ein ambulantes Angebot der Hilfe zur Erziehung für Kinder und Jugendliche gem. § 27 Abs. 2, bzw. für junge Volljährige gem. § 41 SGB VIII. Das Angebot richtet sich auch an seelisch behinderte, bzw. von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche nach § 35a Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII. Kostenträger ist das zuständige Jugendamt.

2. Ziele der FAE

Die Hilfe setzt direkt im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen an. Ziel ist es, sie alltagsnah zu stärken und zu fördern und die Eltern, bzw. die Erziehungsberechtigten zu unterstützen. Ältere Jugendliche können in ihrer Verselbstständigung begleitet werden. Die Hilfe ist systemisch ausgerichtet und bezieht die Eltern und das Familien-, bzw. soziale Bezugssystem im Hinblick auf den Entwicklungsstand des jungen Menschen in angemessenem Umfang mit ein.

Wir arbeiten mit Kindern/Jugendlichen daran:

- Selbstvertrauen zu entwickeln und zu stärken
- altersgemäße Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln
- Gefühle besser wahrzunehmen und angemessen auszudrücken
- ihren schulischen Anforderungen gerecht zu werden
- einen angemesseneren Umgang mit Frust und neue Problemlösefähigkeiten zu finden
- akute Konflikte zu lösen



- den Alltag zu meistern
- selbstständig zu werden
- passende Lebensziele zu entwickeln und zu erreichen

Die Arbeit mit den Erziehungsberechtigten, dem Familiensystem oder dem relevanten Bezugssystem hat zum Ziel:

- Beziehungen zwischen Erziehungsberechtigten und Kindern zu stärken
- familiäre Ressourcen zu entdecken
- bestehende Unsicherheiten zu beseitigen und die Erwachsenen in ihren Erziehungsrollen zu stärken
- familiäre Konflikte angemessen zu bewältigen
- das Familiensystem zu stabilisieren und wenn möglich den Verbleib des Kindes/Jugendlichen in seiner Familie, bzw. seinem Lebensumfeld zu unterstützen

3. Zielgruppe

Die Hilfe richtet sich vorwiegend an junge Menschen im Alter von 10 bis 21 Jahren in schwierigen Lebenslagen mit einem individuellen Förderbedarf, der im Familiensystem, und/oder dem sozialen Umfeld nicht gedeckt werden kann. Für Jugendliche ab 16 Jahren ist außerhalb der Familie Unterstützung möglich. Die Hilfe kann sich auch an junge Menschen richten, bei denen die Voraussetzungen des § 35 a SGB VIII vorliegen.

4. Indikationen

Hier eine beispielhafte Darstellung, die sich in der Ausgangslage der Hilfe abzeichnen können:

- Verhaltensauffälligkeiten
- Entwicklungsverzögerungen
- geringes Selbstvertrauen
- Schulprobleme/Schulabsentismus
- Probleme im sozialen Umfeld (Peergruppe)
- Konflikthafte Ablösungskrisen
- Schwierigkeiten bei der Verselbstständigung
- schwierige Eltern-Kind-Beziehungen
- Drohende Fremdunterbringung
- Anpassungsschwierigkeiten bei der Rückführung aus der stationären Jugendhilfe zurück in den Haushalt der Herkunftsfamilie oder den Wechsel zwischen verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe



- akute familiäre Krisen und Umbruchphasen, in denen Eltern keine ausreichende Präsenz in ihrer Elternrolle entwickeln können, daraus resultierende familiäre Überforderungssituationen, in denen Kinder, bzw. Jugendliche besonderer Unterstützung bedürfen

5. Beschreibung des systemischen Arbeitsansatzes der FAE

Die FAE ist eine pädagogische Hilfe, in der systemisches Denken und Handeln Anwendung findet. Hier eine Auswahl an Grundprinzipien und Haltungen, die uns wichtig sind und an denen wir uns orientieren:

Ressourcenorientierung

Wir suchen gemeinsam mit den Beteiligten die Ressourcen, die beim Kind und in der Familie schon vorhanden, aber möglicherweise noch unbewusst sind, die aber zur Entwicklung benötigt werden. Ressourcen und Fähigkeiten werden gestärkt, sodass neue Entwicklungen möglich werden.

Lösungsorientierung

Die Zielrichtung der pädagogischen Arbeit weist weniger auf das Problem, als vielmehr darauf, neue Lösungen zu ermöglichen und an deren Umsetzung zu arbeiten. Wir betrachten Probleme als Fähigkeiten, die noch nicht gelernt wurden.

Blick auf das ganze System

Auch wenn der Schwerpunkt der FAE in der Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen liegt, richtet sich der Blick auf das Familiensystem, bzw. das soziale Bezugssystem, als dessen Teil das Kind betrachtet wird.

Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind oder den/die Jugendliche/n in der Erreichung seiner Entwicklungsziele, genauso wie sie dabei hilft, die Position gegenüber den Eltern und Geschwistern zu vertreten. Ebenso hilft sie den Eltern, ihre berechtigten Anliegen gegenüber dem Kind bzw. dem/der Jugendlichen zu äußern. Ziel ist, die Familie im Rahmen der Elternbespräche in ihren Aushandlungsprozessen bei belastenden Konflikten dabei zu unterstützen, neue Lösungen zu finden und letztlich das Familiensystem und damit auch das Kind bzw. den/die Jugendliche/n zu stabilisieren.

Kontextualisierung

Die systemische Herangehensweise zeichnet sich dadurch aus, dass sie das Verhalten von jungen Menschen nicht isoliert anhand persönlicher Eigenschaften beschreibt, sondern die relevanten Umfelder (beispielsweise Familie, Schule, Peergruppe, etc.) mit einbezieht. Das Fühlen, Denken und Handeln von Kindern wird innerhalb ihres Lebenszusammenhangs und abhängig von diesem verstanden. Gerade als verhaltensauffällig eingestuftes



Verhalten ergibt, vor dem jeweiligen Kontext betrachtet, häufig einen Sinn. Kindliche Symptome erschließen sich häufig nicht auf den ersten Blick, werden aber meist erklärbar, wenn man den dazugehörigen Kontext erforscht.

Prinzip der Zirkularität

In Familien beeinflussen sich alle Mitglieder gegenseitig und es entstehen vielfältige Wechselwirkungen. Systemisches Denken ist zirkulär, d.h. es geht in der Arbeit darum, Verhaltensweisen in Kreisläufen und Prozessen zu erfassen, zu unterbrechen und verändern. Das bedeutet, dass es in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind darum geht, es so zu stärken, dass es überholtes und schädliches Verhalten, das an familiäre Muster gekoppelt ist, aufgeben kann.

Loyalität des Kindes mit seinem Herkunftssystem

Systemisch zu arbeiten bedeutet auch, zu wissen, dass Kinder sich in der Regel ihrem Herkunftssystem gegenüber loyal verhalten. Schwieriges kindliches Verhalten ist häufig Ausdruck einer unbewussten tiefen Verbundenheit und Treue mit den Eltern und dem Familiensystem. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten wir unter Berücksichtigung der Loyalitätsbindung daran, dass eine gute Entwicklung stattfinden kann.

Wirklichkeitskonstruktion über kommunikative Muster

In der systemischen Praxis wird auf Basis einer konstruktivistischen Sichtweise darauf geachtet, wie Kinder über Handlungen und Sprache Wirklichkeiten erzeugen und diese über spezifische Interaktionsprozesse und Verhaltensmuster aufrechterhalten. Ein achtsamer Umgang mit Sprache und das Angebot alternativer Beschreibungen stellen eine niederschwellige Möglichkeit dar, Denk- und Verhaltensmuster zu irritieren.

Wertschätzende Grundhaltung

Wertschätzung ist eine zentrale Grundlage in der Arbeit mit dem Kind und seiner Familie. Wir treten dafür ein, dass alle Familienmitglieder ernst genommen werden und glauben grundsätzlich an die Entwicklungsfähigkeit von Menschen.

6. Inhalt und Ziele

Ziel der Hilfe ist es, Kindern und Jugendlichen zu helfen, vorhandene Schwierigkeiten zu überwinden, Entwicklungsdefizite auszugleichen und neue Entwicklungsschritte zu bewältigen. Durch die Hilfe werden soziale und kommunikative Kompetenzen gefördert und das Selbstvertrauen gestärkt. Die jeweiligen Aufträge und Ziele werden im Hilfeplangespräch in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt individuell und passgenau herausgearbeitet. Die definierten Ziele bilden die Grundlage der FAE. Die Hilfe richtet



sich, je nach Alter und Zielsetzung des Hilfeplans, auch an die Eltern, bzw. die Erziehungsberechtigten. Sie werden in ihrer Erziehungsfähigkeit gestärkt. Die Selbstorganisationskräfte der Familie werden angeregt. Das Familiensystem wird in seinem Zusammenhalt gestärkt und der Verbleib des jungen Menschen in seiner Familie, wenn möglich, gefördert. Je nach Alter und Entwicklungsstand des jungen Menschen wird die Verselbstständigung möglichst unter Beibehaltung des Familienbezugs unterstützt.

7. Struktur des Beratungsprozesses

Kinder und Jugendliche werden über einen gewissen Zeitraum, der bedarfsorientiert vereinbart wird, begleitet, um ihre anstehenden Entwicklungsaufgaben besser bewältigen zu können. Der Prozessverlauf der Hilfe lässt sich idealtypisch folgendermaßen darstellen:

7.1 Einstiegsphase

Diese Phase ist von besonderer Bedeutung für einen positiven Hilfeverlauf. Es ist wichtig, dass das Kind bzw. der/die Jugendliche die Fachkraft als vertraute und stabile Bezugsperson kennenlernen kann, die ihm mit Akzeptanz und Wertschätzung begegnet. Je nach Vorerfahrung des Kindes bzw. des/ der Jugendlichen kann diese Phase verlangsamt voranschreiten, vor allem dann, wenn es in seiner Biografie bedeutsame Beziehungsabbrüche oder traumatische Erfahrungen gibt. Ziel ist, durch die positiv geprägte Kommunikation ein tragfähiges soziales Beziehungsmuster, das die Grundlage für den Entwicklungsprozess des Kindes bildet, aufzubauen. In dieser Phase beginnt eine erste Diagnostik der die Problematik aufrechterhaltenden Beziehungs- und Verhaltensmuster des Kindes, sowie des Familien- bzw. des sozialen Bezugssystems. Die pädagogische Fachkraft nimmt dazu mit den Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten Kontakt auf und lernt diese im begleitenden Elterngespräch kennen.

7.2 Arbeitsphase

Dies ist die Hauptphase, in der der Wachstums- und Entwicklungsprozess des Kindes beginnt. Das Kind zeigt nach und nach seine Schwierigkeiten und arbeitet zusammen mit der Fachkraft daran, neue Lösungen zu finden und Entwicklungsdefizite aufzuholen. Zum Einsatz kommen kreative, altersadäquate Methoden und gemeinsame Aktivitäten, die nicht nur an das häusliche Umfeld des Kindes bzw. des/ der Jugendlichen gebunden sind. In dieser Phase wird die Diagnostik der bedeutsamen Beziehungs- und Verhaltensmuster vertieft. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf das Kind, sondern auch auf das gesamte System, als dessen Teil das Kind, bzw. der Jugendliche verstanden wird. Die Fachkraft arbeitet mit den Erziehungsberechtigten an den destabilisierenden Mustern, die auch das Kind in seiner Entwicklung beeinträchtigen. Sie unterstützt die Eltern bei bestehenden Unsicherheiten in der Elternrolle. Dies hilft nicht nur dem Kind in seiner Entwicklung, sondern stabilisiert auch das Familiensystem.



7.3 Stabilisierungs- und Trennungsphase

Wenn die Ziele der Hilfe weitgehend erreicht und die Entwicklungsrückstände aufgeholt sind, geht es schließlich noch darum, das Erreichte zu stabilisieren, um möglichst eine Nachhaltigkeit sowohl für das Kind wie auch für die Familie sicherzustellen. Das Kind erlangt zunehmende Sicherheit in der Anwendung der neu erarbeiteten Verhaltensweisen. Die Hilfe wird im Idealfall beendet, wenn die Ziele erreicht sind.

8. Kooperation mit dem Jugendamt

Die Fachkraft arbeitet im Verlauf der FAE eng mit dem Jugendamt zusammen. In regelmäßigen Abständen finden Hilfeplangespräche statt, bei denen die jeweiligen Ziele evaluiert werden. Die Informationsgrenzen zwischen Kind, Familie, Jugendamt und Fachkraft werden sensibel aber klar gestaltet.

9. Inhaltliche Abgrenzung der FAE zur Aufsuchenden

Familientherapie (AFT):

Auch die AFT hat die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel. Insofern ist zu definieren, wo die inhaltliche Trennschärfe der beiden Hilfen liegt und wie diese gegeneinander abzugrenzen sind. Die AFT ist eine systemtherapeutische Hilfe für das gesamte Familiensystem, während die FAE eine pädagogische Hilfe für Kinder und Jugendliche mit einem systemischen Arbeitsansatz darstellt.

Um zu entscheiden, welche Hilfe für ein Kind oder eine Familie geeignet ist, versuchen wir herauszufinden, was das Familiensystem benötigt (Systemdiagnostik), damit es in Bewegung geraten und die notwendigen Entwicklungen aufgeholt werden können. Wir gehen davon aus, dass eine AFT dann indiziert ist, wenn die Probleme, bzw. Symptome eines Kindes bzw. eines/ einer Jugendlichen eng mit dem Familiensystem verbunden sind und sie sich ohne eine Veränderung des Familiensystems nicht verbessern. Ziel einer AFT ist die Auflösung von familiär bedingten Entwicklungsblockaden sowie die strukturelle Veränderung des Familiensystems, um für betroffene Kinder eine langfristige Stabilisierung zu erreichen.

Eine FAE kommt in folgenden drei Grundkonstellationen in Frage:

- Nicht das gesamte System bedarf der Unterstützung, sondern es reicht aus, das Kind/den Jugendlichen in seiner Entwicklung zu unterstützen.
- Die FAE findet parallel zur AFT statt. Es zeigt sich, dass die AFT, die auf das gesamte Familiensystem ausgerichtet ist, nicht ausreicht, um das Kind/den



Jugendlichen zu stabilisieren, da bei ihm ein erhöhter Bedarf vorhanden ist und möglicherweise eine Chronifizierung bestehender Symptome droht.

- Die FAE ist eine Anschlussilfe nach Beendigung der AFT. Das Kind bzw. der/ die Jugendliche benötigt weitere Hilfe, sei es, dass die Eltern bereits die notwendigen Veränderungen umsetzen und das Kind bzw. der/ die Jugendliche noch weiteren Entwicklungsbedarf hat. Oder es hat sich gezeigt, dass eine Veränderungsbereitschaft seitens der Eltern an Grenzen stößt und das Kind bzw. der/ die Jugendliche noch weitere Unterstützung benötigt, um seine Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können.